



Die Schirmherrin spielte nicht mit



Gefühlt war es wie immer, Premiere hin oder her. Zum ersten Mal wurde dem „Kinderspiel des Jahres“ eine eigene Veranstaltung spendiert. Zum ersten Mal fand die Preisverleihung in Hamburg statt. Wer aber schon mal der Pressekonferenz für das „Spiel des Jahres“ in Berlin beiwohnen durfte, kannte den Ablauf. Während der Saal sich füllte, versorgte der Live-Ticker der Jury die Internetwelt mit Informationen und Eindrücken. Die nominierten Spiele wurden im Film vorgestellt, ihre Macher erhielten Urkunden. Schließlich wurde das Kinderspiel des Jahres enthüllt und sorgte wieder einmal für eine Überraschung.

Aber nein, so ganz wie immer war's dann doch nicht. Schließlich ging's um Kinderspiele, und deshalb waren mehrere Vertreter dieser Zielgruppe in den Ablauf eingebunden. Ausgestattet mit einem Luftballon in der Farbe des Kinderspielpöppels durfte jedes Kind den Titel eines nominierten Spiels ansagen. Und alle gemeinsam zogen sie dann das schwarze Tuch vom preisgekrönten Spiel, was den Youngstern sichtlich Spaß machte.

Neu war auch die Schirmherrin. Obwohl es so etwas schon einmal gab. In den ersten zehn Jahren unterstützte Antje Huber, damals Ministerin für Familie, Jugend und Gesundheit, das Spiel des Jahres und nahm auch begeistert an den Spieleabenden teil, die der Preisverleihung folgten. Nach langer Vakanz wurde die Position jetzt neu besetzt. Dr. Kristina Schröder, ministeriell nicht mehr für Gesundheit, neben Familie und Jugend aber auch für Frauen und Senioren zuständig, wollte allerdings nicht so richtig mitspie-

len. Sie fehlte auf der Veranstaltung und ließ nur ein Grußwort verlesen.

Die Enthüllung des Hauptpreisträgers sorgte, wie bereits erwähnt, für eine Überraschung – fast wie bei der Preisverleihung 2006. Damals wurden Kirsten Becker und Jens-Peter Schliemann mit ihrer *NACHT DER MAGIER* hoch gehandelt, diesmal waren sie mit *VAMPIRE DER NACHT* favorisiert. Mit demselben Ergebnis. Wie inzwischen bekannt sein dürfte, heißt das Kinderspiel des Jahres 2010 *DIEGO DRA-*

CHENZAHN. Bei unserem „Spiel des Jahres Toto“ hatte bis zur Bekanntgabe der Nominierungsliste gerade mal ein einziger Teilnehmer auf dieses Spiel getippt. Autor Manfred Ludwig ist in der kurzen Geschichte des Preises der erste Autor, der die Auszeichnung zum zweiten Mal, HABA der erste Verlag, der sie zum dritten Mal gewinnt.

Nicht jeder in der Spiele-Szene war im Vorfeld begeistert über die Trennung von Spiel und Kinderspiel des Jahres. Und der zeitliche Abstand zwischen Bekanntgabe der Nominierungsliste und Preisverleihung – mehr als zwei Monate – ist sicherlich diskussionswürdig. Doch die Jury kann sich für ihre Entscheidung auf die Schultern klopfen. Noch nie gab es nach einer Preisverleihung eine so starke TV-Resonanz. Das dürfte die zusätzlichen Kosten, die die Veranstaltung für den Verein verursacht hat, rechtfertigen. *KMW*



Zum zweiten Mal den Hauptpreis: Manfred Ludwig hat gut lachen

Steht das Erwachsenenspiel wieder am Anfang?

Bis 1979 waren Spiele Kinderkram. Zum Kulturgut wurden sie erst durch die Jury „Spiel des Jahres“ erhoben, und wie der ehemalige Sprecher Synes Ernst auf der Jury-Homepage schreibt, ist es dem Verein gelungen, sein Ziel zu verwirklichen, sich verbend einzusetzen für die Werte des Spiels in der Gesellschaft, im Freundeskreis und in der Familie. Kinderspiele kamen erst zehn Jahre später in den Fokus der Jury, zunächst als Sonderpreis und erst 2001 als eigenständiger Preis. Mittlerweile übertreffen die Verkaufszahlen des ausgezeichneten Kinderspiels sogar die des Spiel des Jahres – was hoffentlich nicht am sinkenden Interesse für letzteres liegt. Dann nämlich wären wir wieder am Anfang. In den frühen 80er Jahren erklärte mir der Geschäftsführer des damals zweitgrößten deutschen Spielverlags: „Erwachsenenspiele machen wir nur aus Imagegründen. Unser Geld verdienen wir mit Kinderspielen.“